



Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur

NEWSLETTER 2 | 2022

*Die meisten Menschen wissen gar nicht,
wie schön die Welt ist,
und wieviel Pracht in den kleinsten Dingen,
in einer Blume, einem Stein, einer Baumrinde oder einem Birkenblatt sich offenbart.*

Rainer Maria Rilke



Foto: Angela Pfennig

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,
liebe Freunde der Gartenkultur,

Sonne begleitete die Teilnehmer während der ersten Veranstaltung in diesem Akademiejahr auf dem gartenhistorischen Rundgang mit Dr. Angela Pfennig durch den Stralsunder Stadtwald.

Das Gebiet des Stralsunder Stadtwaldes liegt als Niederung im Bereich der ebenen bis flachwelligen Grundmoränenlandschaft Vorpommerns. Ursprünglich stellte es eine eiszeitliche Abflussrinne dar, die in den Strelasund entwässerte. Noch heute ruht unter dem Moorteich eine bis zu 7 Meter mächtige Torfschicht. Der feuchte, moorige Untergrund ist an vielen Stellen im Stadtwald deutlich zu erkennen.

Der 1899 durch das Bürgerschaftliche Kollegium gefasste und vom Rat bestätigte Beschluss zur Anlage eines Stadtwaldes am westlichen Ausläufer des Moorteiches hatte zunächst das Ziel, die landschaftliche Umgebung der Stadt zu bereichern und einen Ausflugs- und Erholungsort für die Bevölkerung zu schaffen. Das öffentliche Interesse stand den Bewaldungsplänen mit der Absicht, den Städtern eine Gelegenheit zu ausdauernden Spaziergängen an der frischen Luft zu bieten, durchaus wohlwollend gegenüber.

Die Hauptattraktion im Stadtpark bildete ein vom Mühlengraben gespeister, naturalistisch mit Findlingen gestalteter Wasserfall am nördlichen Moorteichufer. Die Wasserfallanlage als Zeugnis für eine bewusste Gestaltung der Randbereiche des Stadtwaldes ist nach ihrer Trockenlegung durch die Verlegung des Mühlengrabens mit direktem Abfluss in den westlichen Ausläufer des Moorteiches in den 1920er Jahren heute nur noch in Form künstlich aufgeschichteter Steine erkennbar.

Ein ständiges Problem bei der Pflege der künstlich angestauten Stadtteiche bildete die immer wiederkehrende Verkräutung und Verlandung der Wasserflächen. Über notwendige Ausbaggerungen am äußersten Westrand des Moorteiches im Zulaufbereich des neuen Mühlengrabens wurde unter anderem 1928 berichtet. In den 1950er Jahren erfolgte eine weitere Entschlammung. Als wesentlich folgen-schwerer erwiesen sich hingegen die im Zusammenhang mit den 1970 begonnenen umfangreichen Entschlammungsarbeiten erfolgten Eingriffe in das Gefüge des Stadtwaldes, welches seitdem nachhaltig gestört ist.

1979 begann die Aufforstung der Spülfelder mit dem Ziel, einen Laubmischwald aufzubauen. Das Landschaftsbild ist jedoch seitdem durch Dammbauten, Aufspülungen und die vordergründig nach forstlichen Gesichtspunkten erfolgten Gehölzanpflanzungen nachhaltig geschädigt.

Seit 2020 versucht Stadtförster Thomas Struwe den Stadtwald nach forstästhetischen Gesichtspunkten zu entwickeln. Er wird am 7. Mai durch den Stadtwald führen.



Blick über den Moorteich zur Stralsunder Altstadt, Foto: Sabine Koburger



Ehemaliger Wasserfall, Foto: Sabine Koburger



Fliegergrab Hans-Ernst Meyer, Foto: Sabine Koburger

Der Stralsunder Freiraumplaner Martin Jeschke teilte in seinem Vortrag „Von Stralsund nach Ada Bojana“ die Erfahrungen einer Autoreise im Rahmen einer zweimonatigen Elternzeit im Jahr 2020. In Verbindung von persönlichem mit beruflichem Interesse führte der Weg über Prag, Bratislava und Zagreb nach Ada Bojana in Montenegro und dann über Kroatien und Österreich zurück nach Deutschland. Besonderes Augenmerk galt dabei den verschiedenen städtischen Freiräumen und landschaftlichen Besonderheiten.

Heike Schüssler und Johan Toft stimmten den Vortrag zunächst mit serbischen und kroatischen Tänzen, gespielt auf der Flöte und Gitarre, musikalisch ein und sorgten gleich zu Beginn für eine angenehme Atmosphäre. Christine Schönfeldt richtete im Anschluss würdige Grußworte zum Start in das neue Akademiejahr an die Gäste:

„Liebe Angela,

ich läute nun Dein 12. Akademie-Jahr ein und begrüße Dich, Deine Fan-Gemeinschaft und alle Gäste mit Gedanken von Christian Morgenstern:

*Die Natur ist die große Ruhe gegenüber unserer Beweglichkeit.
Darum wird sie der Mensch immer mehr lieben, je feiner und beweglicher er werden wird.
Sie gibt ihm die großen Züge, die weiten Perspektiven und zugleich das Bild einer bei aller unermüdlichen Entwicklung erhabenen Gelassenheit.*

Heute findet nun die 2. Veranstaltung Deines umfangreichen Programms statt. Welche Beständigkeit gibst Du seit 2011 ...

Beständigkeit kommt von Stand, von Stehen.

Beständigkeit ist die Fähigkeit, fest zu stehen, auch wenn es schwierig wird.

Beständigkeit beweist sich insbesondere bei Herausforderungen, bei Prüfungen u.a.

Beständigkeit bedeutet sowohl, dass man bei seinen Vorsätzen bleibt, als auch dass man über einen längeren Zeitraum eine Sache verfolgt.

Dies alles trifft für Dich zu. Danke dafür.

Das diesjährige Jahresprogramm umfasst 48 Veranstaltungen in 9 Monaten vom 5. Februar bis 5. November. Davon gibt es 32 Führungen, 8 Vorträge, 5 Seminare, 2 Pflegeeinsätze und 1 Wanderung. Dabei wird Bekanntes und Neues von Angela selbst oder von Referenten durchgeführt.

Zu dieser Beständigkeit der Veranstaltungen kommen die monatlichen Newsletter und die Einladungen – immer schön gestaltet, persönlich von Dir. Auf Deiner Website ist alles zu finden, wie auch Schriften zu den Vorträgen, Archiv und Informationen zu den Referenten von A (Beate Ahr) bis Z (Axel Zutz).

Du übst Deine freie gartenkulturelle Tätigkeit als Kulturimpuls aus, unabhängig von staatlichen Zuwendungen und Fördergeldern, finanziert aus Einnahmen der Veranstaltungen und ehrenamtlichen Spenden.

Du schaffst uns einen Raum der Begegnung mit Garten, Landschaft, Kunst und Menschen. Dafür nimm unseren herzlichen Dank entgegen und ein Toi-Toi-Toi mit auf den Weg 2022.

Enden möchte ich mit Deinen Worten: „Wirklich heilsam ist eine Wanderung in der Natur“.

So wünsche ich uns Allen eine stärkende Zeit!“



Der Königsgarten bei der Prager Burg, Foto: Martin Jeschke

Der Reisebericht von Martin Jeschke begann mit einem Rundgang durch das historische Zentrum von Prag, das seit 1992 von der UNESCO als Welterbestätte anerkannt ist. Wir besuchten unter anderem den durch Kaiser Ferdinand I. von Habsburg 1534 an der Stelle eines mittelalterlichen Weingartens angelegten Königsgarten in der Nähe der Prager Burg. Dieser Renaissancegarten wurde von italienischen Vorbildern inspiriert und ist aus gartenhistorischer Sicht der wertvollste aller Burggärten. Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Anlage verwüstet und als barocke Gartenanlage im 18. Jahrhundert nach Plänen von Kilian Ignaz Dientzenhofer, einem Baumeister des böhmischen Spätbarock aus der deutschen Künstlerfamilie Dientzenhofer, neu aufgebaut. Die Plastiken stammen von Matthias

Bernhard Braun, einem der bedeutendsten Bildhauer des Barock in Böhmen. Nach dem Ersten Weltkrieg entschied man sich dafür, dem Areal sein ursprüngliches Aussehen des 16. Jahrhunderts zurückzugeben und rekonstruierte den Renaissancegarten. Vor dem Lustschloss der Königin Anna befindet sich die bekannte Singende Fontäne. Der Brunnen zählt zu den schönsten Renaissance-Springbrunnen in Europa. Er wurde 1562 von Kaiser Ferdinand I. in Auftrag gegeben. Der Entwurf stammt von dem italienischen Bildhauer und Maler Francesco Terzio. Der Königsgarten ist ein idealer Ort zur Erholung nach einer Erkundung der Prager Burg.



König -Tomislav -Platz in Zagreb, Foto: Martin Jeschke

Der König-Tomislav-Platz, ein belebter Platz im Zentrum der Unterstadt von Zagreb, ist Teil einer beeindruckenden städtebaulichen Achse formal angelegter historischer Gärten und öffentlicher Veranstaltungsräume, die als Stadtpark fungieren. Benannt wurde der Ende des 19. Jahrhunderts erbaute Platz nach Kroatiens erstem Monarchen. Für den um 928 gestorbenen König Tomislav wurde 1947 eine Reiterstatue des Bildhauers Robert Frangeš- Mihanović auf dem Platz aufgestellt. Architektonisch umrahmt wird der mit Baumalleen gefasste Platz im Osten und Westen von repräsentativen Gebäuden aus der Gründerzeit. Die Südseite dominiert der neoklassizistische Hauptbahnhof aus dem 19. Jahrhundert, der Zagreb mit Wien und Budapest verbindet. Am nördlichen Ende befindet sich der Kunstpavillon, eine internationale Kunst- und Ausstellungshalle für zeitgenössische Kunst.

Im Kontrast zu den von den Menschen gern aufgesuchten historischen Gärten, die ihre Aufenthaltsqualität nicht zuletzt einem schattenspendenden Altbaumbestand, maßvollen Raumproportionen mit einer städtebaulich gefassten Blockrandbebauung und kulturellen Angeboten verdanken, wirkt eine südlich des Bahnhofs gespiegelte zeitgenössische schmale Freiraumachse zwischen zwei Hauptverkehrsachsen ohne Bäume und Bezug zu einer städtebaulich geschlossenen Umgebung leblos und menschenverlassen. Die zum Teil identische Pflanzenverwendung für die Schmuckbeete wie in den historischen Gärten und Wasserspiele vermögen allein keinen Raum zum Verweilen zu schaffen.



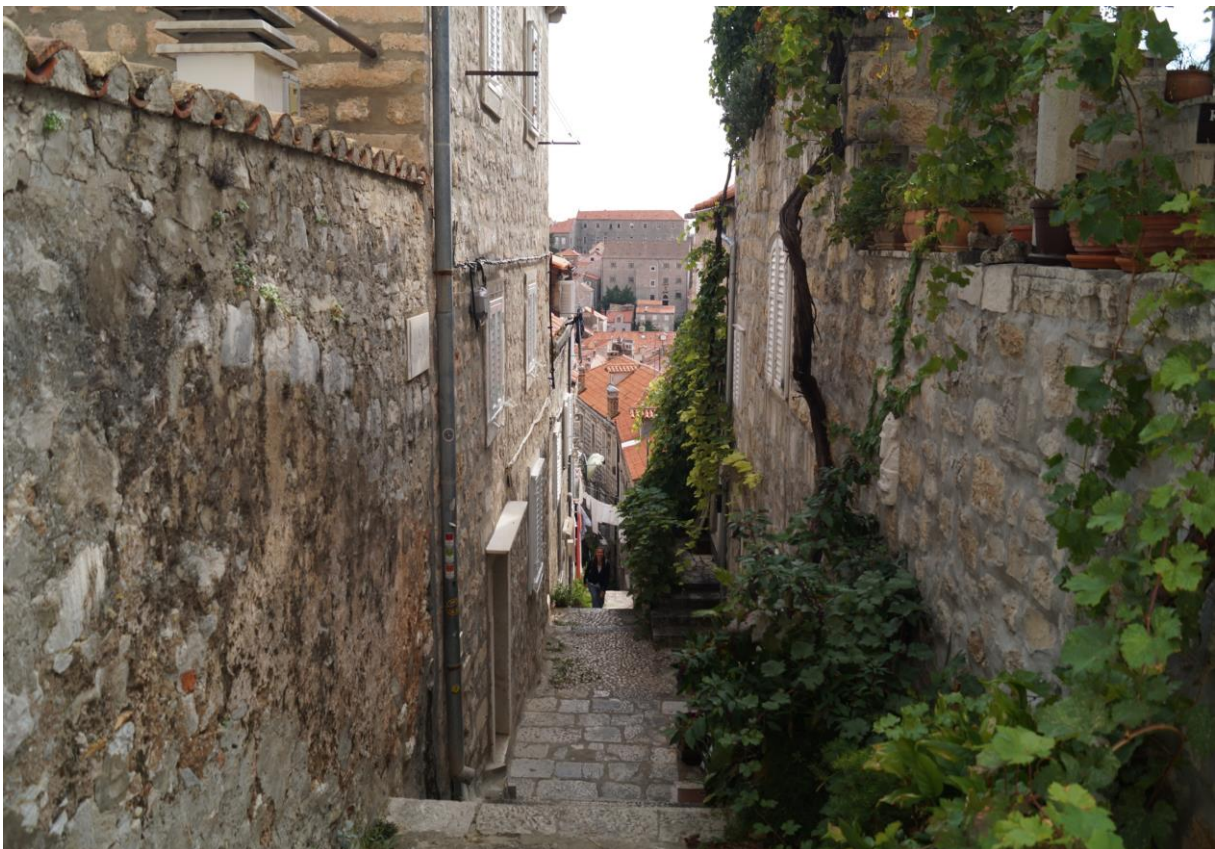
Zeitgenössische Freiraumachse in Zagreb, Foto: Martin Jeschke

Der Nationalpark Plitvicer Seen ist der bekannteste und älteste Nationalpark Kroatiens und Südosteuropas. Als Teil der Dinarischen Karstlandschaft gehört er mit seinen spezifischen geologischen, geomorphologischen und hydrologischen Eigenschaften zu einer der beeindruckendsten Karstregionen der Welt.

Der Prozess der Versinterung, durch den Sinterbarrieren entstehen und Seen gebildet werden, gilt als Teil des einzigartigen universellen Wertes, aufgrund dessen die Plitvicer Seen zum Nationalpark erklärt und 1979 als eines der ersten Naturdenkmäler in die UNESCO- Liste des Weltnaturerbes aufgenommen wurden. Wie an einer Perlenschnur aufgereiht sind 16 Gewässer, die über Wasserfälle miteinander verbunden sind. Die Naturidylle der Plitvicer Seen wurde auch als Drehort für die berühmten Winnetou-Filme der 1960er Jahre genutzt und diente beispielsweise als Kulisse für den „Schatz im Silbersee“.



Wasserfälle im Nationalpark Plitvicer Seen in Kroatien, Foto: Martin Jeschke



Altstadt Dubrovnik, Foto: Martin Jeschke



Steinerne Altstadt Dubrovnik und grüne Insel Lokrum, Foto: Martin Jeschke

„Dubrovnik ist stolz auf eine der besterhaltenen und imposantesten Stadtbefestigungen Europas. Es gäbe Anlass zu noch mehr Stolz, doch dies wird eher verschwiegen. Dem dichtgepackten Stadtkörper liegt in der Bucht ein grünes Eiland direkt gegenüber, die Insel Lokrum. Der Kontrast zwischen alter Stadt und Insel ist so augenfällig, dass man geneigt ist, die beiden Bereiche als Yin und Yang, als vollkommene Einheit zu begreifen. Zwar stört die banale Ferienarchitektur längs der Küste des Festlandes das Bild, dennoch ist Lokrum für die Einheimischen der selbstverständliche Ausgleich zur Stadt. Auch hier gilt die Frage, wie lange dieser Zustand andauern wird. Hoffnung vermittelt die Beobachtung, dass solche komplementäre Gefüge von Stadt und Landschaft in Kroatien eine mehrfache Tradition haben. So hält Split in der direkten Umgebung der Altstadt die bewaldete Halbinsel Marjan frei.“ Aus: Peter Degen | StadtKulturLandschaft, 2016

Bei klarem und kaltem Sonnenwetter folgten zahlreiche Interessierte der Führung mit Dr. Angela Pfennig über die Stralsunder Frankenfriedhöfe, die unter dem Thema „Im Tod spiegelt sich das Leben“ stand. Ausgehend von einem kurzen geschichtlichen Abriss über die Entwicklung von den Kirchhöfen des Mittelalters über die Friedhofsgestaltungen während der Zeit der Reformation, der Aufklärung und der Romantik bis hin zu Park- und Waldfriedhöfen des 19. und 20. Jahrhunderts sowie Zentralfriedhöfen im Zusammenhang mit dem sprunghaften Wachstum der Städte folgten Erläuterungen zu den Begräbnisstätten der Hansestadt Stralsund. Von den ehemals 19 Friedhöfen sind heute nur noch der Katholische Friedhof und der Zentralfriedhof in Nutzung.

Der Alte Frankenfriedhof wurde nach einer Pestepidemie 1713 weit vor den Toren der Altstadt auf einem Festungswerk angelegt, 1986 geschlossen und komplett beräumt. Heute dient er als öffentliche Grünanlage mit Spielbereichen.

Der Neue Frankenfriedhof wurde ab 1856 als geometrische Anlage mit zwei Hauptalleen von Ost nach West geplant und 1976 auf Beschluss der Stadtverordnetenversammlung geschlossen. Unter Wahrung des historischen Friedhofscharakters wird er heute als öffentliche Grünanlage zur ruhigen Erholung genutzt.

Während des biographischen Rundgangs wurde das Lebenswerk einiger Persönlichkeiten der Stadt gewürdigt, ohne die die Geschichte Stralsunds nicht zu denken ist: Johann Franz von Pollett (1729-1802), schwedischer Generallieutenant und Kommandant der Festung Stralsund; Otto Fock (1819-1872), Theologe, Historiker und Journalist; Ernst von Haselberg (1827-1905), Architekt und Stadtbaumeister; Karl Gottlieb Lappe (1773-1843), Lehrer und Dichter; Carl Friedrich Pogge (1839-1906), Arzt; Bruno Brukner (1861-1925), Direktor der Stralsunder Zuckerfabrik und Otto Francke (1823-1886), Jurist und Bürgermeister. Stellvertretend für alle Gefallenen des Ersten Weltkrieges wurde an den Kriegsfreiwilligen Alfred Meißner (1897-1918) erinnert. Sichtbar wurde ein außerordentlich vielfältiges Netzwerk zwischen Vertretern der Aufklärung, der Romantik und des Historismus. Der zufällige Besucher der Frankenfriedhöfe vermutet an dieser Stelle keine Verbindungen zu Friedrich von Schiller, Ludwig van Beethoven, Franz Schubert, Robert Schumann, Robert Koch oder Friedrich Loeffler. Und dennoch hat es diese Kontakte zu Stralsunder Persönlichkeiten gegeben.



Stubben einer alten Buche auf dem Alten Frankenfriedhof, Foto: Christine Schönfeldt



Würdigung von Ernst von Haselberg auf dem Alten Frankenfriedhof, Foto: Christine Schönfeldt



Würdigung von Otto Francke auf dem Neuen Friedhof, Foto: Christine Schönfeldt

Vortrag

7. März

Dr. Jeong-Hi Go | Berlin
Über den Exilgarten des Gelehrten
Koreanische Gartenkultur

Vortrag

17.30 Uhr | 18573 Altefähr, Barnkeviz 6A
Eintritt: 9 Euro



Gelehrtengarten Sosewon, Foto: Korea Open Government License

Führung

27. Februar

Auch auf dem Dänholm ... wird nun geschaut

Die Insel Dänholm

Führung

Dr. Angela Pfennig | Stralsund

Treffpunkt: 10.00 Uhr | Stralsund, Dänholm, Eingang Marinemuseum

Teilnahme: 6 Euro



Wallanlagen auf dem Dänholm, Foto: Angela Pfennig

Bitte informieren Sie sich über die Veranstaltungen auch unter <http://www.stralsunder-akademie.de/aktuell.html>

Wenn Sie diese E-Mail nicht mehr empfangen möchten, können Sie diese unter kontakt@stralsunder-akademie.de abbestellen.

Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur

Dr.-Ing. Angela Pfennig

Sarnowstraße 6D

18435 Stralsund

Telefon 03831 289379 | kontakt@stralsunder-akademie.de | www.stralsunder-akademie.de